

Das Grüne Band Deutschland und Europa – Vom „Eisernen Vorhang“ zum Biotopverbund



Inhalt

1. Vom Eisernen Vorhang zur Lebenslinie Europas.....	2
2. Grünes Band Deutschland	3
2.1 Geschichte.....	3
2.2 Biotopverbund.....	3
2.3 Gefährdungen.....	6
2.4 Aktivitäten des BUND	7
2.5 Der Grüne Band-Anteilschein	8
3. Grünes Band Europa	9
3.1 Grenzen trennen – Natur verbindet.....	9
3.2 Vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer.....	11
3.3 Gefährdungen und Chancen.....	13
Weiterführende Links.....	14
Quellen, Literatur	15

Kontakt:

BUND-Projektbüro Grünes Band
Regionalkoordinator Grünes Band Zentraleuropa
Dr. Liana Geidezis, Melanie Kreutz
Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Bauernfeindstrasse 23, 90471 Nürnberg
Tel. +49-911-81878-17/-26, Fax +49-911-869568
E-Mail: gruenesband@bund-naturschutz.de

www.gruenesband.info
www.erlebnisgruenesband.de
www.greenbelteurope.eu



1. Vom Eisernen Vorhang zur Lebenslinie Europas

Der sogenannte „Eiserne Vorhang“ trennte Europa für fast 40 Jahre. Vom Eismeer bis an das Schwarze Meer wurde eine politische, ideologische und räumlich unüberwindbare Barriere geschaffen, deren Unmenschlichkeit sich am stärksten in Deutschland zeigte: Streckmetallzaun, Mauern, Stacheldraht, Wachtürme, Selbstschussanlagen, Minen und Hundelaufanlagen schufen eine Todeszone durch Deutschland, trennten ein Land in Ost und West und Familien und Freunde für Jahrzehnte. Diese unmenschliche Grenze gab der Natur eine über 30-jährige Atempause. Und die Natur nutzte sie.

Heute ist diese ehemalige Grenze eine Lebenslinie durch Deutschland. Das zentrale Grüne Band ist der Bereich zwischen dem sogenannten Kolonnenweg (Lochplattenweg) und der ehemaligen Staatsgrenze zwischen BRD und DDR.

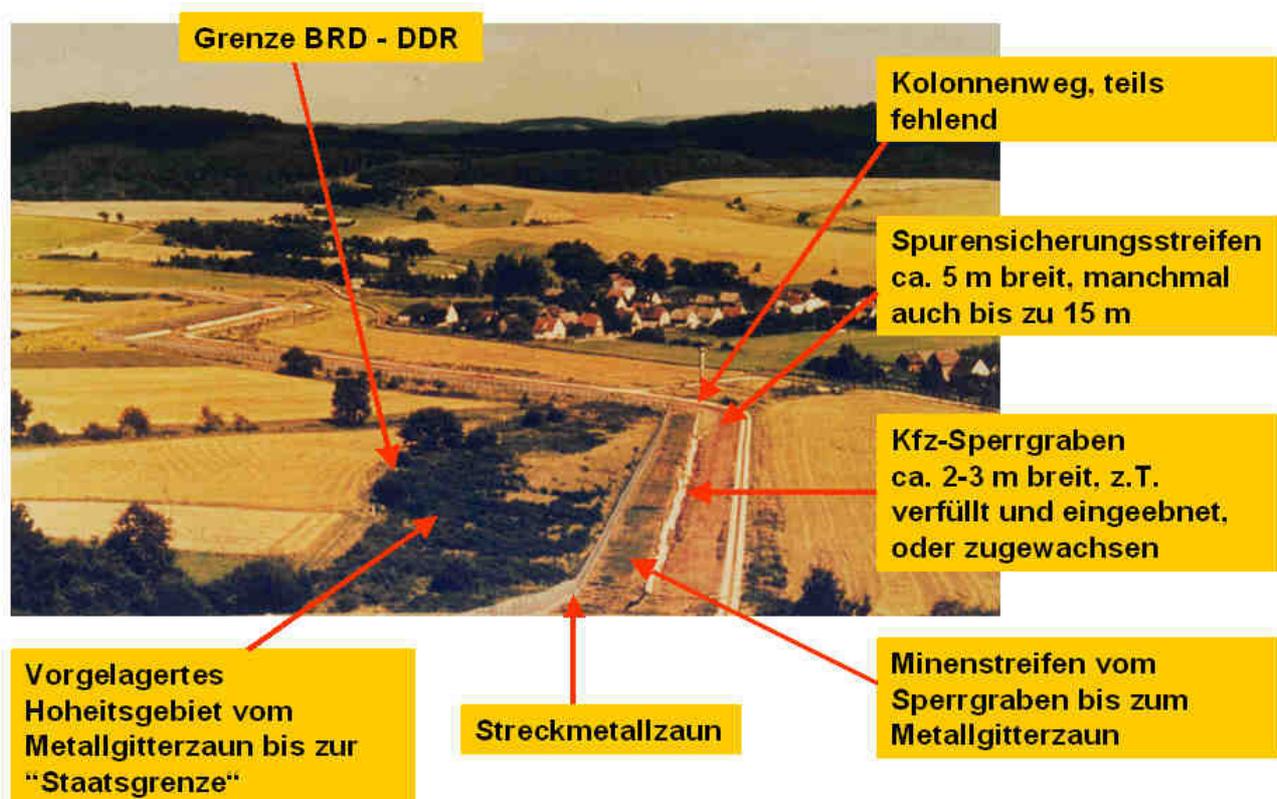


Abb. 1: Aufbau des früheren Grenzstreifens zwischen den beiden deutschen Staaten.
(Quelle: Bundesarchiv)

Dieser Streifen ist zwischen 50 und 200 m breit. Langfristig soll nicht nur dieser Streifen als einzigartiger Lebensraumverbund gesichert und entwickelt werden, sondern auch die angrenzenden Schutzgebiete, vor allem die großflächigen naturnahen Bereiche, die sich im Schatten der Grenze erhalten konnten. Bildlich gesprochen ist das Grüne Band das zentrale Rückgrat eines länderübergreifenden Biotopverbundes mit Rippen nach beiden Seiten.

Für Jahrzehnte war es fast niemandem erlaubt den Bereich des Eisernen Vorhangs durch Europa zu betreten. Diese Gebiete waren daher relativ ungestört und wurden keiner landwirtschaftlichen Nutzung oder Intensivierung unterzogen. Aufgrund dieser Abgeschiedenheit und Zutrittsbeschränkungen waren die Bedingungen in weiten Regionen entlang des Eisernen Vorhangs gleich. Trotz ihrer Unmenschlichkeit verhalf diese Grenze der Natur zu einer Verschnaufpause: Es konnte sich etwas entwickeln, was in unserer ansonsten intensiv genutzten Landschaft so selten geworden ist, eine Stück Wildnis.

Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 setzt sich der BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz in Deutschland e.V.), einer der größten Natur- und Umweltschutzverbände Deutschlands und Mitglied von Friends of the Earth (FoE), für den Schutz und die Entwicklung der Lebensräume entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze – dem Grünen Band – ein. Ausgehend vom Grünen Band durch Deutschland hat sich die faszinierende Idee des Grünen Bandes durch Europa entwickelt. Ein Grünes Band vom Eismeer bis an das Schwarze Meer kann zu einem ökologischen Rückgrat Europas werden. Gleichzeitig ist das Grüne Band ein Symbol für die Vereinigung zwischen Ost und West – für grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Naturschutz und für nachhaltige Entwicklung. Das Grüne Band Europa kann Menschen über Grenzen hinweg verbinden und zeigt, dass ein vereintes Europa nicht nur ein gemeinsames kulturelles Erbe hat, sondern auch ein gemeinsames Naturerbe.

2. Grünes Band Deutschland

2.1 Geschichte

Bereits vor dem Zusammenbruch des Eisernen Vorhangs zeigten naturschutzfachliche Untersuchungen der Grenzregion, von der Westseite aus, dass der Grenzstreifen eine große Arten- und Lebensraumvielfalt beherbergt. Erste Kartierungen der Vogelwelt im Grenzstreifen wurden bereits 1979/80 von Mitarbeitern des Bundes Naturschutz in Bayern (BN), dem bayerischen Landesverband des BUND, durchgeführt (Beck & Frobel 1981). Im Dezember 1989 organisierte der Bund Naturschutz in Bayern das erste Treffen von mehr als 400 Naturschützern aus Ost und West an der bayerisch-sächsischen Grenze in Hof. Während dieses Treffens wurde der Name „Grünes Band“ geboren und die erste Resolution zum Schutz des Grünen Bandes einstimmig beschlossen. Seit dem Beginn war das Grüne Band nicht nur das erste gesamtdeutsche Naturschutzprojekt, sondern auch ein lebendiges Denkmal der jüngeren deutschen Geschichte.

2.2 Biotopverbund

Über 1393 km verläuft das Grüne Band durch 17 Naturräume – von der Ostsee bis in das sächsische Vogtland. Es ist nicht nur ein Querschnitt durch fast alle deutschen Landschaften, von den norddeutschen Niederungsgebieten bis zu den Mittelgebirgen.

Das Besondere am Grünen Band ist, dass es die unterschiedlichsten Lebensräume verbindet. In der intensiv genutzten und stark fragmentierten Landschaft Deutschlands eine Seltenheit! Brachflächen, verbuschte Bereiche, Altgrasfluren, Pionierwald, Gewässer, Feuchtgebiete und Moore sind verknüpft und gehen ineinander über.



Abb. 2: Grünes Band entlang der Grenze Bayern/Thüringen und entlang der Grenze Sachsen-Anhalt/Niedersachsen; Bilder: Klaus Leidorf.

Von April 2001 bis September 2002 wurden die Lebensräume im ehemaligen Grenzgebiet erfasst. Das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Bestandsaufnahme Grünes Band“ wurde vom BUND und seinem Projektbüro Grünes Band durchgeführt und durch das Bundesamt für Naturschutz

(BfN) und mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMU) unterstützt. Die Ergebnisse dieser „längsten“ Bestandsaufnahme des deutschen Naturschutzes untermauern die große naturschutzfachliche Wertigkeit des rund 1400 km langen und 177 km² großen Grünen Bandes. 109 verschiedenen Biotoptypen konnten erfasst werden. Zu rund 60 % besteht das Grüne Band aus Fließ- und Standgewässern, verschiedenen Waldtypen, extensiv genutztem und ungenutztem Grünland (Brachen) und artenreichen feuchten Wiesen. 48 % sind gefährdete Biotoptypen der Roten Liste Deutschlands (Riecken et al. 1994). Ca. 16 % des Grünen Bandes sind prioritäre Habitattypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie (RL 92/43/EWG). Hervorzuheben ist, dass 85 % der Fläche und 81 % der Länge des Grünen Bandes noch nicht zu Acker, Intensivgrünland oder – weide und versiegelten Flächen degradiert worden sind.

Bisher sind 28 % des Grünen Bandes als Naturschutzgebiete geschützt, 38 % sind als sogenannte FFH-Gebiete (proposed Sites of Community Interest (pSCI) und Special Protected Areas (SPA) nach der FFH- und Vogelschutzrichtlinie) ausgewiesen. Das Grüne Band erfüllt alle Kriterien für einen nationalen Biotopverbund und sollte als Rückgrat eines europäischen ökologischen Netzwerkes entwickelt werden (Engels et al. 2004).

Aus der Bewertung der Biotoptypenkartierung, der Literaturoswertung und der Befragung der angrenzenden Naturschutzbehörden sowie Schutzgebietsverwaltungen wurden 32 bundes- und landesweite Schwerpunkt- und Entwicklungsgebiete ermittelt. Diese decken 937 km bzw. 67 % der Länge und 79 % der Fläche des Grünen Bandes ab. Von nationaler Bedeutung sind 21 dieser Schwerpunktgebiete und diese bilden die Kernzonen des Biotopverbundes (Schlumprecht et al. 2002). Insbesondere Thüringen kommt eine große Verantwortung zu, da fast die Hälfte dieser Gebiete am Grünen Band Thüringen liegen: 7 bundesweit und 6 landesweit bedeutende Schwerpunktgebiete, aber auch 2 Entwicklungsgebiete, d.h. Bereiche, in denen die Biotopverbundstruktur stark beeinträchtigt ist.

150 Naturschutzgebiete liegen im bzw. grenzen direkt an das Grüne Band an. Nimmt man die Fläche der an das zentrale Grüne Band angrenzenden Schutzgebiete hinzu, vervielfacht sich der Lebensraumverbund um das 12,5-fache auf 2232 km², was ungefähr der Fläche des Saarlandes (2570 km²) entspricht. Addiert man die Schutzgebiete im 5 km-Abstand mit dazu, vervielfacht sich die Fläche des Grünen Bandes um das 26-fache auf 4543 km². Dies entspricht immerhin 1,3 % der Gesamtfläche Deutschlands. Hier wird deutlich, dass die Schutzgebiete entlang und in unmittelbarer Nähe des Grünen Bandes eine große Bedeutung für die Funktion des Biotopverbundes haben können.

Es ist dringend erforderlich, dass die Bundesländer das zentrale Grüne Band schützen und weitere Schutzgebiete entlang des Grünen Bandes ausweisen, um einen großflächigen nationalen Biotopverbund zu entwickeln.

Das Grüne Band beherbergt eine Vielzahl gefährdeter Tier- und Pflanzenarten in seinen unterschiedlichen Lebensräumen. Es ist ein einmaliger Rückzugsraum für Arten, die auf ungestörte und unbewirtschaftete bzw. extensiv bewirtschaftete Bereiche, wie Brachen, Altgrasfluren, naturnahe Gewässer und Wälder, angewiesen sind. Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Fischotter (*Lutra lutra*), Eisvogel (*Alcedo atthis*) und Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) sind nur eine kleine Auswahl an gefährdeten Arten im Grünen Band. Während des sogenannten „GEO-Tags der Artenvielfalt“ am Grünen Band im Juni 2003, der vom BUND in Zusammenarbeit mit dem Magazin GEO organisiert wurde, kartierten 500 Experten in 24 Stunden mehr als 5200 verschiedene Tier- und Pflanzenarten im Grünen Band. Auch Arten, die bereits als ausgestorben galten, wurden wieder entdeckt.

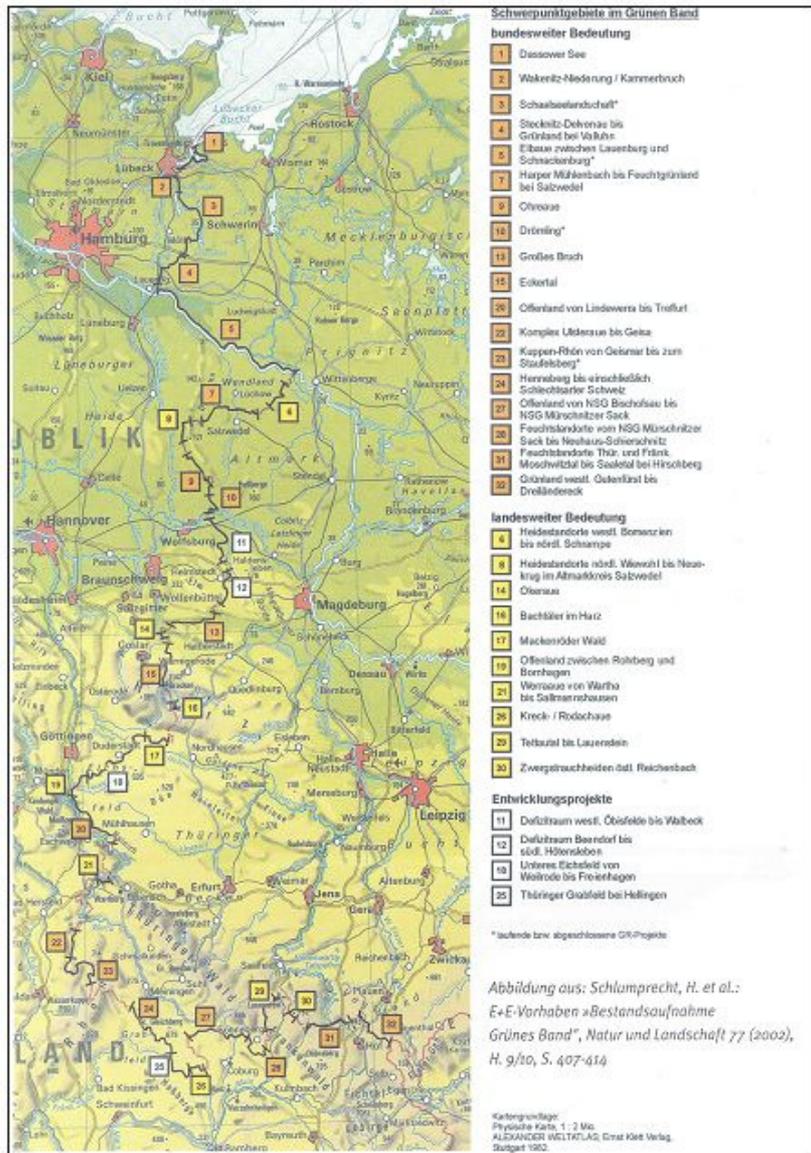


Abb.3: Lage der Schwerpunkt- und Entwicklungsgebiete (orange: nationale Bedeutung; gelb: landesweite Bedeutung; weiß: Entwicklungsgebiete)



Abb. 4: Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) auf einem ehemaligen Grenzpfahl; Bild: BUND-Projektbüro Grünes Band/Th. Stephan.

2.3 Gefährdungen

Rund 85% des Grünen Bandes sind noch nicht zu intensiv genutztem Grünland, Acker oder zu Aufforstungsflächen, Straßen oder Gewerbegebieten degradiert worden. Das Grüne Band als Lebensraumverbund ist momentan noch intakt. Aber die einzigartigen Biotope sind seit der Grenzöffnung 1989 gefährdet. Rund 1949 ha des Grünen Bandes sind durch landwirtschaftliche Nutzung stark beeinträchtigt. Ein weiteres Problem ist das Zerschneiden des Biotopverbundes durch den Bau von Straßen – etwa 450 Straßen kreuzen das Grüne Band. Weitere Probleme sind der Bau von Gewerbegebieten am Grünen Band (120 ha) sowie die Aufforstung von Teilflächen mit nicht standortgerechten Arten.

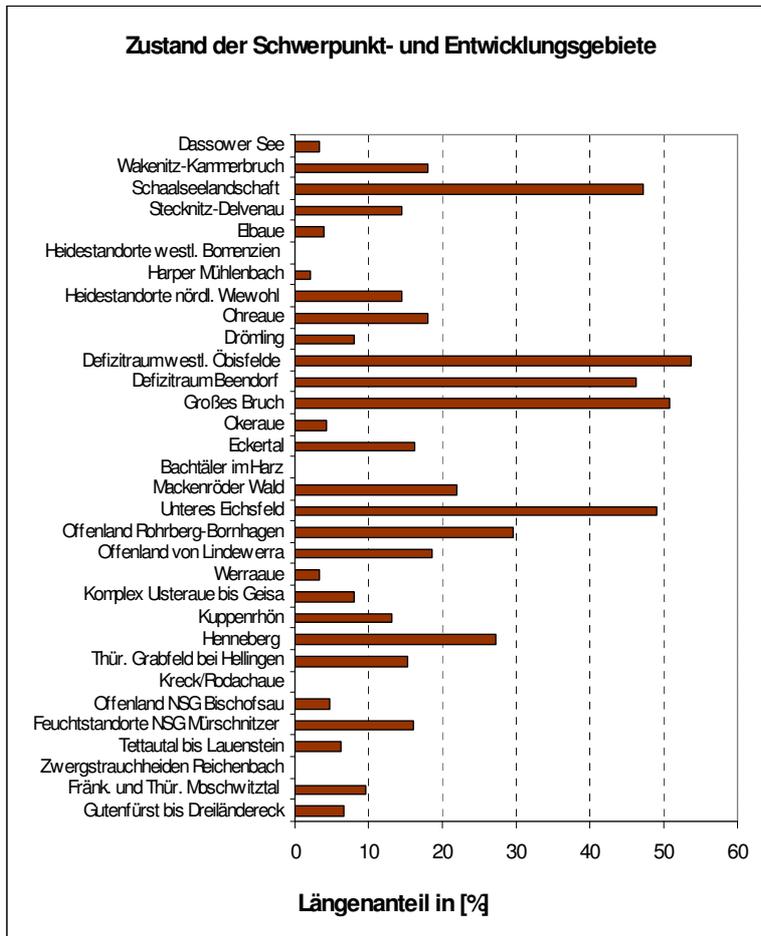


Abb. 5: Längenanteile der Beeinträchtigungen des Grünen Bandes in den 32 Schwerpunkt- und Entwicklungsgebieten (Basis: Daten des E+E-Vorhabens „Bestandsaufnahme Grünes Band“ 2002)

Acker und Intensiv-Grünland stellen längenmäßig den größten Anteil an Beeinträchtigungen dar. In fünf Gebieten liegt dieser Anteil bei über 40 %: Dies sind die Schaalseelandschaft (Mecklenburg-Vorpommern/Schleswig-Holstein) und drei Gebiete im Bereich Sachsen-Anhalt/Niedersachsen sowie das untere Eichsfeld (Thüringen/Niedersachsen). Als generelle Tendenz nehmen leider die schwersten Beeinträchtigungen den größten Längenanteil ein.

Bis Mitte 2003 war die größte Gefahr für das Grüne Band der Ausverkauf der bundeseigenen Grüne-Band-Flächen auf dem freien Grundstücksmarkt, immerhin 65 % des Grünen Bandes (ca. 10.000 ha). Es war ein großer Erfolg, als der damalige Bundesumweltminister

Jürgen Trittin im Juli 2003 auf einer internationalen Konferenz in Bonn offiziell die kostenlose Übertragung der bundeseigenen Flächen an die Länder für Naturschutzzwecke anbot.

Dies wurde nochmals bestätigt, als in den Koalitionsvereinbarungen von CDU, CSU und SPD im November 2005 das Grüne Band als „Nationales Naturerbe“ eingestuft, die kostenfreie Übertragung der bundeseigenen Flächen für Naturschutzzwecke an die Länder bekräftigt sowie ein sofortiger Verkaufsstopp für die Flächen des Grünen Bandes festgelegt wurde. Nach einer erfolgreichen Übertragung der Flächen an die Länder, stehen diese dann in der Pflicht, die Flächen des Grünen Bandes im Sinne des Naturschutzes und des im § 3 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) geforderten Biotopverbundes zu schützen und zu entwickeln. Die maßgebliche Vorreiterrolle Thüringens zur Umsetzung der Flächenübertragung ist hierbei vorbildlich. Thüringen ist bislang das einzige Bundesland, welches die bundeseigenen Grüne Band-Flächen bereits übernommen hat: Am 09.11.2008 unterzeichneten Bundesumweltminister Sigmar Gabriel und Ministerpräsident Dieter Althaus den Vertrag zur Übernahme der bundeseigenen Grüne Band-Flächen im Grenzmuseum in Teistungen.

Die nachdrückliche Unterstützung durch Bundesumweltminister Sigmar Gabriel zur Erhaltung des Nationalen Naturerbes, insbesondere auch des Grünen Bandes, unterstreicht die hohe Bedeutung für den nationalen Naturschutz.



Abb. 6: Ehemaliger Grenzstreifen im nördlichen Harzvorland und in Süd-Thüringen, die Biotopstruktur ist durch Umbruch zu Acker vollkommen zerstört.
Bilder: Kai Frobels/BUND-Projektbüro Grünes Band, 2005

In einer vom BUND-Projektbüro im Sommer 2005 durchgeführten Lückenanalyse einiger Bereiche des Grünen Bandes im Auftrag des BfN (E+E-Vorhaben „Erlebnis Grünes Band“), wurden weitere Zerstörungen zusätzlich zu den bereits 2002 in der Bestandsaufnahme Grünes Band erfassten Beeinträchtigungen erfasst. Besonders in den durch intensive Landwirtschaft geprägten Bereichen, wie z.B. im Großen Bruch (Sachsen-Anhalt/Niedersachsen), im nördlichen und südlichen Harzvorland (Sachsen-Anhalt/Niedersachsen/Thüringen) oder im Thüringer-/Frankenwald ist das Grüne Band durch Intensivierung der Nutzung weiter gefährdet.

So fand im Bereich Thüringer-/Frankenwald auf einer untersuchten Strecke von 112 km auf 48 % eine Intensivierung der Grünlandnutzung statt. 35 % wurden durch den Bau von befestigten und unbefestigten Verkehrswegen beeinträchtigt. Dies bedeutet insgesamt eine neue Verschlechterung im untersuchten Bereich auf einer Länge von 14 km. Auf einer Länge von 7 km konnten auch positive Entwicklungen festgestellt werden, wie z.B. die Extensivierung der Grünlandnutzung.

Leitbilder, Ziele und Maßnahmen zur Sicherung, Entwicklung und Wiederherstellung typischer Lebensräume im Grünen Band sind zusammengefasst in einem umfangreichen Handlungsleitfaden dargestellt, der im Rahmen des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens „Bestandsaufnahme Grünes Band“ erstellt wurde (vgl. BN 2002). Sämtliche Ergebnisse und flächenscharfe Maßnahmen-Vorschläge für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung des Grünen Bandes sind auf einer dazugehörigen CD-ROM nachlesbar.

2.4 Aktivitäten des BUND

Von Beginn an hat der BUND eine umfangreiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie intensive Lobbyarbeit betrieben, um das Bewusstsein für die Bedeutung des Grünen Band in der Politik und Bevölkerung zu schärfen. Dazu dienen zahlreiche Informationsbroschüren, Faltblätter und Veröffentlichungen sowie verschiedenartige Aktionen und Projekten:

- Wanderausstellung zum Grünen Band tourt seit 1995 durch Deutschland, bislang ist sie in über 300 Orte gezeigt worden.
- LandArt-Projekt WestÖstliches Tor im Eichsfeld.
- Einweihung des WestÖstlichen Tores im Juni 2002, bei der Michail Gorbatschow die Schirmherrschaft über das Grüne Band übernimmt.
- GEO-Tag der Artenvielfalt im Jahr 2003 in 9 Gebieten; über 5200 Tier- und Pflanzenarten wurden innerhalb von 24 Stunden erfasst.
- Arten- und Biotopschutzprojekte: z.B. seit 1998 läuft das Projekt „Steinachtal und Linder Ebene“, ein grenzüberschreitendes, gemeinsames Projekt von Thüringen und Bayern zur Erhaltung und Wiederherstellung von Feuchtgebieten sowie zur Verbesserung der Bestandssituation gefährdeter Tiere und Pflanzen; ein umfangreicher, reich bebildeter Naturführer über das Gebiet ist in 2004 erschienen.

Das Grüne Band hat viel zu bieten – Natur, Kultur und Geschichte werden auf einzigartige Weise verbunden. Dies erlebbar zu machen und dabei wertvolle Natur zu schützen, ist das Ziel des ehrgeizigen Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens „**Erlebnis Grünes Band**“, das bis 2010 durchgeführt wird. Es ist eines der vom BfN geförderten Projekte zum langfristigen Erhalt des einmaligen Biotopverbundes.

In drei Modellregionen, Elbe-Altmark-Wendland, Harz und Thüringer Wald & Schiefergebirge / Frankenwald, werden buchbare Angebote entwickelt, die Naturschutz mit sanftem Tourismus verbinden, die Geschichte wieder lebendig machen, die Naturerleben ermöglichen und zu kulturellen Höchstgenüssen führen. Das BUND-Projektbüro Grünes Band hat die Wissenschaftliche Begleitung des Projektes übernommen. Langfristig sollen die hier entwickelten Konzepte und Erfahrungen auch auf andere Regionen am Grünen Band Europa übertragen werden. Mehr Informationen unter: www.erlebnigrueenesband.de.

2.5 Der Grüne Band-Anteilschein

Der Ankauf von Land ist oftmals der einzige Weg wertvolle Lebensräume schnell und langfristig zu sichern. Mittlerweile sind 470 ha im Grünen Band Deutschland durch den BUND angekauft worden. Auf diesen Flächen werden Maßnahmen zur Biotopsicherung und Renaturierung durchgeführt.



Abb. 7: Spendertreffen am Grünen Band und Grüne Band- Anteilschein;
Bilder: BUND-Projektbüro Grünes Band.

Finanziert wird der Flächenankauf durch den Verkauf der Grüne Band-Anteilscheine. Für eine Spende von 65 Euro kann man symbolisch Anteilseigner vom Grünen Band werden. Anteilseigner werde dann zu exklusiven Spendertreffen ins Grüne Band eingeladen und erhalten regelmäßig den Spender-Rundbrief mit aktuellen Informationen zum Grünen Band. Über 14.500 Menschen sind bereits Grüne Band-Anteilseigner und finanzieren damit den Landankauf, die Naturschutzmaßnahmen, die politische Lobbyarbeit und Öffentlichkeitsarbeit für die Erhaltung des Grünen Bandes. Der 3.000ste Anteilseigner ist Michail Gorbatschow, der frühere Präsident der Sowjetunion, heute Präsident von Green Cross International und Schirmherr des Grünen Bandes.

Momentan werden in 6 Gebieten entlang des Grünen Bandes Flächen angekauft: Im Altmarkkreis Salzwedel, im Großen Bruch (beide Niedersachsen/Sachsen-Anhalt), im Eichsfeld (WestÖstliches Tor) (Niedersachsen/Thüringen), im Landkreis Hildburghausen (Projekt „Willi Wanstschrecke“, Südthüringen/Bayern), im Landkreis Sonneberg (ABSP-Projekt „Steinachtal und Linder Ebene“, Südthüringen/Bayern) und im jüngsten Ankaufgebiet „Ulstersack“ im Biosphärenreservat Rhön (Hessen/ Thüringen).

3. Grünes Band Europa

3.1 Grenzen trennen – Natur verbindet

Das Grüne Band durch Deutschland ist der Ausgangspunkt der fantastischen Vision eines Grünen Bandes Europa. Ähnlich wie in Deutschland war auch der „Eiserne Vorhang“ durch Europa eine verbotene Zone für die Menschen. Überall anders in Europa wurden die Lebensräume einer mehr oder weniger intensiven - meist landwirtschaftlichen - Nutzung unterzogen.

Daher schlängelt sich nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 nicht nur durch Deutschland ein Band wertvoller Lebensräume, sondern auch durch Europa – auf einer Länge von über 12.500 Kilometern. Es könnte der erste und größte grenzüberschreitende Biotopverbund Europas werden, mit den Kerngebieten wie z.B. den großen Nationalparks „Bayerischer Wald/Sumava“ (Deutschland/Tschechien), Thayatal-Podyji“ (Österreich/Tschechien), Neusiedler See/Fertő-Hanság (Österreich/Ungarn) oder den einzigartigen Flusslandschaften von Donau, March, Drau und Mur. Die Donau-March-Auen (Österreich/Slowakei) sind eine der größten ursprünglichen Auenlandschaften Mitteleuropas. Dies ist nur eine Auswahl der einzigartigen Landschaften entlang des Grünen Bandes Europa. Viele Gebiete sind wichtige Rast- und Brutgebiete für Zugvögel und Rückzugsraum für Arten wie Luchs, Wolf, Bär und Fischotter.



Abb.8: Grünes Band Europa: Die Grenzregionen sind letzte Rückzugsräume für gefährdete Arten wie Luchs und Braunbär, Bilder: GEO-Tag der Artenvielfalt; R.Hofrichter.



Die Umsetzung des Grünen Bandes Europa als das größte europäische und grenzüberschreitende Biotopverbundsystem ist die zentrale Herausforderung des europäischen Naturschutzes in den kommenden Jahrzehnten. Die existierenden Naturschutzgebiete und ursprünglichen, naturnahen Landschaften sollen als Kerngebiete und die diese umgebenden und verbindenden Flächen als „Trittsteine“ für Tier- und Pflanzenarten erhalten und entwickelt werden. Hierdurch trägt das Grüne Band bei zur Umsetzung der Biodiversitätskonvention (Convention on Biological Diversity – CBD) und von Natura 2000 (FFH-Richtlinie, RL 92/43/EWG).

Abb. 9: Verlauf des Grünen Bandes Europa (Quelle: BUND)

Das Grüne Band Europa verläuft durch 23 Staaten. Momentan gibt es drei Hauptregionen in denen bereits Aktivitäten stattfinden:

- Das **Grüne Band Fennoskandien** (Länge: ca. **4.700 km**, Norwegen, Finnland, Russland, Estland, Lettland, Litauen)
- Das **Grüne Band Zentraleuropa** (Länge: ca. **4.920 km**, Länder: Polen, Deutschland, Tschechien, Österreich, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien und Italien)
- Das **Grüne Band Südosteuropa** (Länge: ca. **2.880 km**; Länder: Serbien, Montenegro, FYR Mazedonien, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Griechenland und die Türkei)

Ein entscheidender Impuls war die internationale Konferenz zum Grünen Band Europa im September 2004 in Ungarn. Die Weltnaturschutzorganisation (IUCN) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) organisierten gemeinsam diese Konferenz, die im grenzüberschreitenden Nationalpark Fertő-Hanság in Ungarn stattfand. Mehr als 70 Teilnehmer aus 17 Ländern nahmen an der Konferenz teil. Ziel war es, die Idee des Grünen Bandes den nationalen Vertretern der Anrainerstaaten und den internationalen Experten näher zu bringen. Diskutiert wurde, wie die Umsetzung des Grünen Bandes aussehen soll und welche Wertschöpfung sich aus diesem Projekt für den Naturschutz und die nachhaltige Entwicklung in Europa ergeben kann.

Als Ergebnis der Konferenz wurden einige Visionen und Ziele für das Grüne Band konkretisiert. Das Grüne Band ist:

- ein ökologisches Netzwerk, das Umsetzungsmechanismen für die wichtigsten europäischen Initiativen hinsichtlich geschützter Gebiete (NATURA 2000) und Biodiversitätsverlust (Konvention zur biologischen Diversität, CBD) entwickelt
- die Möglichkeit zur Entwicklung von Marketing- und Kommunikationsinstrumenten verbunden mit Naturschutz und nachhaltiger regionaler Entwicklung
- ein Instrument für grenzüberschreitende Zusammenarbeit
- ein Querschnitt wichtiger europäischer Natur- und naturnaher Kulturlandschaften sowie aller europäischen biogeographischen Regionen

Am dringendsten wird die Unterstützung der Menschen vor Ort und der Politik benötigt. Zunächst ist es erforderlich, die Öffentlichkeit mit dem Projekt vertraut zu machen. Die Menschen müssen von der Idee des Grünen Bandes Europas überzeugt werden. Nicht nur aus naturschutzfachlicher Sicht, sondern auch als Symbol eines vereinten Europas und somit die Überwindung des ehemaligen Eisernen Vorhangs. Um das Projekt erfolgreich umsetzen zu können ist es notwendig, Naturschutz mit der regionalen und nachhaltigen Entwicklung zu verbinden, wie z.B. durch nachhaltige Landnutzung und sanften Tourismus. Für die Umsetzung von Naturschutzprojekten und die Ausweisung von Naturschutzgebieten sind einheitliche grenzüberschreitende Biotopkartierungen notwendig.

Eines der Ergebnisse der internationalen Konferenz zum Grünen Band Europa im September 2004 ist das "Programme of Work" (PoW). Es beinhaltet zeitlich festgelegte Ziele, um das europäische Grüne Band zu verwirklichen. Eines der Ziele ist die Vervollständigung einer Datenbank zu geschützten Gebieten in nationalen/internationalen Programmen, die entlang des Grünen Bandes verlaufen sowie die Identifizierung von Charakterarten.

Im Juni 2005 hat der Grüne Band Europa Koordinator im IUCN Büro für Südosteuropa in Belgrad seine Arbeit aufgenommen. Das IUCN-Sekretariat wird das Grüne Band in Kooperation mit den verantwortlichen Regierungen und Nichtregierungsorganisationen für drei Regionen in internationalen Foren vertreten und Schwerpunktgebiete für Aktivitäten ermitteln. Das BUND-Projektbüro Grünes Band ist als Regional-Koordinator für den zentraleuropäischen Teil des Grünen Bandes Europa ernannt worden, an dem 9 Staaten beteiligt sind, und ist hier u.a. verantwortlich für die Initiierung und Koordinierung von Projekten und Aktivitäten. Für das Grüne Fennoskandien hat diese Aufgabe die Association of Zapovedniks and National Parks of Northwest Russia und für das Grüne Band Südosteuropa die Stiftung Europäisches Naturerbe

(EuroNatur). Daneben gibt es in annähernd allen beteiligten Staaten sogenannte National Focal Points, nationale Ansprechpartner für das Grüne Band Europa.

3.2 Vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer

Von der arktischen Tundra am Eismeer an der Grenze von Norwegen und Russland über die endlosen Nadelwälder der Taiga in den Grenzregionen zwischen Finnland und Russland bis zur Ostseeküste des Baltikums erstrecken sich urwüchsige Naturlandschaften von rauer Schönheit entlang des fennoskandischen Grünen Bandes. Hier konnten sich ursprüngliche Waldgebiete, naturnahe See- und Küstenbereiche erhalten. Bereits seit den frühen 1990er Jahren gibt es zwischen Finnland und Russland intensive Kontakte in Sachen Naturschutz. Die zielgerichtete und projektbezogene Zusammenarbeit hat seither Tradition und führte auch zur Gründung des grenzüberschreitenden Nationalparks Oulanka – Paanajärvi. Momentan arbeitet man an der Errichtung eines bilateralen Biosphärenreservats.

Auch weiter südlich, entlang des früheren Grenzverlaufs an der Ostsee, haben sich in den weitgehend militärisch abgesperrten Küstengebieten wertvollste Lebensräume erhalten. Beispielsweise die Nationalparke entlang der estnischen Ostseeküste: Lahemaa, der 1971 gegründete, erste Nationalpark der Sowjetunion, die beeindruckende Inselwelt von Matsalu und der Nationalpark Vilsandi auf der Ostseeinsel Saaremaa. Aber auch die lettischen Nationalparke Kemeris und Slitere sowie der Nationalpark Kurische Nehrung (Litauen/Russland) bilden Kerngebiete des Grünen Bandes entlang der baltischen Ostseeküste.



Abb. 10: Ostseeküste in Estland. Bilder: Wolfgang Dötsch.

Doch der Tourismus hat die Küstenregionen längst für sich entdeckt und die wertvollen marinen Lebensräume sind bereits seit längerem durch landwirtschaftliche Übernutzung des Inlandes und den damit verbundenen Eintrag von Düngemitteln bedroht. Die Ostseeküste hat sich nach dem erzwungenen Dornröschenschlaf zu einer sich rasch entwickelnden Region gewandelt. Das Anfang 2009 von der EU genehmigte Projekt Baltic Green Belt versucht daher grenzüberschreitend den Naturschutz und eine nachhaltige Regionalentwicklung in der Küstenregion zu realisieren. Einbezogen ist hierbei, neben den baltischen Staaten und Russland, auch die polnische und deutsche Ostseeküste. Ein Netzwerk aus 15 Partnern versucht Maßnahmen zum Schutz der gesamten Küstenregion von Finnland bis nach Deutschland zu realisieren.

Im Gegensatz zu den fennoskandischen und südosteuropäischen Regionen, die Hunderte von Quadratkilometern große, naturnahe Bereiche einschließen, verläuft das Grüne Band Zentraleuropa zumeist durch oft stark genutzte Kulturlandschaften. Hier ist es besonders wichtig, den Lebensraumverbund zu sichern, denn der Nutzungsdruck durch Landwirtschaft und Straßenbau ist hoch. Charakterisiert wird die zentraleuropäische Region durch die Vielzahl an (noch) naturnahen Flussgebieten, wie die Auen von Elbe, Thaya, March, Donau, Mur und Drau. Auch ausgedehnte Waldgebiete, wie zwischen Bayern und Tschechien (Oberpfälzer Wald / Český

Les und Bayerischer Wald / Šumava) oder im Triglav-Nationalpark in den Julischen Alpen zwischen Slowenien, Österreich und Italien prägen die Landschaften. In einigen Regionen des Grünen Bandes Zentraleuropa bestehen bereits seit den frühen 1990er-Jahren enge grenzüberschreitende Kooperationen. Ausgehend von diesen lokalen und regionalen Initiativen hat sich mittlerweile ein internationales Netzwerk gebildet, welches für die Umsetzung der Ziele der Grüne Band-Initiative von entscheidender Bedeutung ist.



Abb. 11: Blockheide im Böhmerwald (Österreich/Tschechien) und Marchauen (Österreich/Slowakei).
Quellen: J. Limberger; R. Hofrichter

Der erste Workshop zum Grünen Band Zentraleuropa in Mitwitz, organisiert durch den BUND am Grünen Band Deutschland im Oktober 2005, war sehr wichtig für den erfolgreichen Austausch über bereits erreichte Ziele und zukünftige Aktivitäten mit den Hauptbeteiligten. Das erste von der EU geförderte Interreg IIIB-Projekt am Grünen Band Zentraleuropa startete im April 2006 und endete im Mai 2008 (Interreg IIIB CADSES-Projekt „GREEN BELT – Protection and Valorisation of the longest habitat system in Europe“). Die Thüringer Landgesellschaft (ThLG) war sogenannter Lead-Partner des Projektes. In dem zweijährigen Projekt waren 17 Partner aus acht EU-Ländern beteiligt: Deutschland, Tschechien, Österreich, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien und Bulgarien. Teile der Öffentlichkeitsarbeit - wie eine interaktive Homepage (www.greenbelteurope.eu), eine reich bebilderte Wanderausstellung mit zugehörigem Falblatt und Infomaterial – werden in den Landessprachen in einem einheitlichen Erscheinungsbild präsentiert. Ein zentraler Aspekt war die „Lückenanalyse“ in einem Korridor von 50 m beiderseits des transnationalen Biotopverbundes: Wo ist das Grüne Band durch Äcker, Straßen und Gebäude unterbrochen und wie sind diese Lücken wieder zu schließen? Die Analyse beinhaltet konkrete Vorschläge und Handlungsempfehlungen, z. B. für die Ausweisung von Schutzgebieten. Eingebunden in die Initiative Grünes Band Europa hat das Projekt zu einer nachhaltigen transnationalen Netzwerkstruktur beigetragen, die über das Projekt hinaus für den Schutz des einzigartigen Naturerbes tätig ist.



Abb. 12: Teilnehmer des Auftakt-Workshops zum Interreg IIIB-Projekt GREEN BELT bei einer Exkursion zur Mahn- und Gedenkstätte Point Alpha im Sommer 2006. Bild: BUND-Projektbüro Grünes Band.

Das Grüne Band Südosteuropa wird geprägt durch ursprüngliche Fluss-, Seen und Küstengebiete, traditionelle Kulturlandschaften und vielfältige Gebirge. Die Spanne reicht dabei von Mittelgebirgen mit einem reichhaltigen Mosaik aus Wiesen, Bächen und Wäldern bis hin zu einsamen, schroffen Hochgebirgen. Schließlich endet das Europäische Grüne Band an der Küste des Schwarzen Meeres. Die Stiftung Europäisches Naturerbe (EuroNatur) setzt sich seit langer Zeit für den südlichen Teil des Grünen Bandes ein. So konnten auf ihre Initiative hin die einzigartigen Naturrefugien Ohrid- und Prespasee (Albanien/Mazedonien) dauerhaft unter Schutz gestellt werden.



Abb. 13: Die Bergregion von Ohrid- und Prespasee an der Grenze Albanien/Mazedonien sowie der Skutari-See (Montenegro/Albanien) sind einzigartige Naturrefugien mit einer Vielzahl autochthoner (nur hier vorkommender) Arten. Bilder: EuroNatur.

Von ganz eigenem Reiz ist der Skutari-See (Montenegro/Albanien), der größte der Balkan-Seen mit seinen zahlreichen Inseln und Buchten, bedeckt von Seerosenteppichen und umsäumt von Blumen- und Orchideenwiesen. Neben ihrer landschaftlichen Schönheit ist die Bojana-Region (Küstenregion Montenegro/Albanien) aber auch von außerordentlichem ökologischem Wert. In den flachen Gewässern der zahlreichen Lagunen, Seen und Teiche wachsen ungeheure Mengen von Fischbrut auf. So ist auch für Reiher und Pelikane, die sehr viel Fisch brauchen, der Tisch immer reichlich gedeckt. Das Mosaik der Feuchtgebiete ist außerdem wichtiger Wanderkorridor für Fischotter und andere wandernde Arten von der Adria ins Landesinnere. Hinter den sandigen Dünenstränden erstrecken sich weite, saisonal überschwemmte Feuchtwiesen und steppenartiges Grasland.

In einem vom BfN unterstützten Projekt wurde unter dem Titel „Grünes Band Balkan als ökologischer Korridor für Bär, Wolf und Luchs“ im Grenzgebiet zwischen Albanien und Mazedonien ein grenzüberschreitendes Schutzgebiet „Jablanica-Shebenik“ vorbereitet, u. a. als Lebensraum und Wanderkorridor für die großen Beutegreifer Wolf, Bär und Luchs. Hierzu wurden örtliche Fachleute geschult, eine breite Öffentlichkeitsarbeit angestoßen und umfassende Grundlagen für die Schutzgebietsplanung erarbeitet. Zwischenzeitlich wurden die Gebirgszüge auf beiden Seiten des Grünen Bandes als Schutzgebiete ausgewiesen. In einem 2008 begonnenen Folgeprojekt geht es darum, durch die Unterstützung regionaler Initiativen einen Beitrag dazu zu leisten, dass diese Schutzgebiete mit Leben erfüllt werden. Gefördert wird dadurch u. a. eine umfassende, von örtlichen Organisationen getragene Öffentlichkeitsarbeit als Grundlage für eine breite Akzeptanz und Identifikation mit den naturschutzfachlichen Zielen.

3.3 Gefährdungen und Chancen

Etwa ein Fünftel des zentraleuropäischen Grünen Bandes ist heute durch Ackerflächen zerstört. Infrastrukturmaßnahmen, wie der Bau von Straßen, Grenzübergängen und Freizeit-einrichtungen (z .B. Skilifte im Dreiländereck Bayern/Tschechien/Österreich) sowie das Ausbeuten von

Bodenschätzen, wie die oft illegale Kiesgewinnung an der Drau (Kroatien/Ungarn) und die Bedrohung der Mur (Slowenien/Österreich) durch den Bau von Wasserkraftwerken gefährden die wertvollen Lebensräume. Dies sind Probleme, denen sich die Grüne Band-Initiative aktiv stellen muss. Als Gegenentwurf zu den kurzfristigen wirtschaftlichen Bedürfnissen, die massiv auf Naturausbeutung beruhen, müssen attraktive Alternativen zur Entwicklung der Regionen entlang des Grünen Bandes Europa entworfen werden. Das Aufzeigen von Möglichkeiten im Naturtourismus im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung ist hierbei ein Weg, die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung und damit die Bereitschaft zum Schutz des Grünen Bandes zu erhöhen.

Das Grüne Band Europa ist eine große Herausforderung. Es soll die Funktion eines ökologischen Korridors und Verbindungselements erfüllen und somit zur Erhaltung der europäischen Artenvielfalt beitragen. Es soll aber auch die Menschen mit ihrer natürlichen Umgebung verbinden sowie die Möglichkeiten für eine nachhaltige sozioökonomische Entwicklung fördern. Dies bringt sowohl Vorteile für die lokalen Gemeinden als auch für die Natur. Das Grüne Band ist eine einzigartige Möglichkeit alte Grenzen und Barrieren zwischen Ost und West zu überwinden – ein lebendiges Symbol für das zusammenwachsende Europa.

Links:

Internet-Seite der Gesamtinitiative Grünes Band Europa:
www.europeangreenbelt.org

Baltic Green Belt-Projekt: **www.balticgreenbelt.uni-kiel.de**

Grünes Band Deutschland: **www.gruenesband.info**

Grünes Band Zentraleuropa / Interreg IIIB CADSES-Projekt GREEN BELT:
www.greenbelteurope.eu

Grünes Band Südosteuropa: **www.euronatur.org**



E+E-Vorhaben „Erlebnis Grünes Band“:
www.erlebnisgruenesband.de

Das Projekt wird gefördert vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
www.bfn.de

Quellen, Literatur

Beck, P.; Frobels, K. (1981): Letzter Zufluchtsort: Der „Todesstreifen“?, in: Vogelschutz, Heft 2, 1981.

BN-Bund Naturschutz in Bayern e.V./BUND-Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V. (2002): EuE-Vorhaben „Bestandsaufnahme Grünes Band“, im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz. Nürnberg. 277 Seiten.

BN-Bund Naturschutz in Bayern e.V./BUND-Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V. (2006): E+E-Vorhaben Vorstudie „Erlebnis Grünes Band“ (Abschlussbericht), im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz. Nürnberg. 194 Seiten.

Bundesamt für Naturschutz; BfN (ed.) (2004): Daten zur Natur 2004, Federal Agency for Nature Conservation, Germany, Bonn, 474 Seiten.

Engels, B.; Heidrich, A.; Nauber, J.; Riecken, U.; Schmauder, H.; Ullrich, K. (Eds.) (2004): „Perspectives of the Green Belt“ – Chances for an Ecological Network from the Barents Sea to the Adriatic ?; German Federal Agency for Nature Conservation (Bundesamt für Naturschutz, BfN), BfN-Skripte 102, Bonn, 95 Seiten.

Frobels, K. (1978): Das Steinachtal – Versuch einer ökologischen Raumanalyse im Hinblick auf die Vogelwelt; Jahrbuch Coburger Landesstiftung 23: 143154.

Geidezis, Liana; Kreutz, Melanie (2004): Evropski zeleni pas - narava ne pozna meja: Od železne zavese do popkovine Evrope [Green Belt Europe - Nature knows no boundaries: From the "Iron Curtain" to Europe's lifeline], Urbani izziv, Urban planning institute of the Republic of Slovenia, Volume 15, No. 2, pp. 58-65.

Geidezis, Liana; Kreutz, Melanie (2006): The Central European Green Belt, in Terry A. et. al (2006): The Green Belt of Europe: From Vision to Reality. IUCN, Gland, Switzerland and Cambridge, UK, Seite 46-60.

Schlumprecht, H.; Ludwig, F.; Geidezis, L.; Frobels, K. (2002): E+E-Vorhaben „Bestandsaufnahme Grünes Band“ – Naturschutzfachliche Bedeutung des längsten Biotopverbundsystems Deutschlands; in: Natur und Landschaft, Heft 9/10 2002, pp 407 – 414.

Schlumprecht, H.; Ludwig, F.; Geidezis, L.; Frobels, K. (2006): Naturschutzfachliche Schwerpunktgebiete am Grünen Band; BfN-Skripten 152, 182 Seiten.

Terry A., Ullrich K., Riecken U. (2006): The Green Belt of Europe: From Vision to Reality. IUCN, Gland, Switzerland and Cambridge, UK, 214 Seiten.